

erschient an jedem Bes...
Bezugspreis: in
Regold, durch d. Agenten,
durch d. Post einm. Post-
gebühren monatl. 4.25.-
Eingel. nummer 4 1.-
Anzeigen-Gebühr für die
einzelne Zeile aus ge-
wöhnlicher Schrift oder
deren Raum bei einmali-
ger Wiedergabe 4 2.-,
bei mehrmaliger Wiedergabe
nach Tarif. Bei gerichtl.
Beitragung u. Konturen
in der Probest. einm. 10.-

Der Gesellschaftler

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Regold

Regolder Tagblatt

Gründet 1896.

Verwaltung, Druck und Verlag von E. W. Boller (Ers. Boller) Regold.

Preisprophet Nr. 20.

Bestellungs- und Abbestellungs-
Anzeigen sind dabei von
bestem Erfolg.

Die Zeitungs-Verwaltung
ist bereit, alle Wünsche
über den Inhalt, die
Anzeigen, die Abbestellungen
sowie über die
Anzahl der Exemplare
zu erfüllen. In Fällen
von Unklarheit wird
die Redaktion gerne
auf die Besprechung
zur Verfügung stehen.

Telegraphen-Adressen:
Gesellschaftler Regold.
Postkassens:
Stuttgart 6113.

Nr. 175

Samstag den 29. Juli 1922

96. Jahrgang

Wochenrundschau

Wir stehen wieder einmal mitten in einem Krieg. Sie Berlin — die München! Wie zwei Erbfeinde stehen sich die beiden gegenüber, bereit, einander an die Gurgel zu springen und auf Leben und Tod zu kämpfen. — So könnte man meinen, wenn man die Zeitungen liest. Zum Glück ist es nur ein Zeitungskrieg, in dem in gewohnter Weise die Berliner Presse oder wenigstens ein Teil davon in sippiger Kriegsbegeisterung schwelgt. In den Kreisen, auf die es ankommt, sieht man den Streitfall über die Ausnahmefolge anders und ruhiger an. Die bayerische Regierung und zwei Drittel des bayerischen Landtags haben die Form dieser Folge für unannehmbar erklärt, weil sie in ihrer ausgesprochen einseitigen Richtung gegen einen bestimmten Volksteil die Grundzüge der Verfassung verletzen, die jedem deutschen Staatsbürger gleiche Rechte und gleichen Schutz gewährleisten; weil sie der Massenherrschschaft und dem sozialistischen Einheitsstaat Vorschub leisten, und weil sie in die Landeshoheit der Bundesstaaten eingreifen. So erklärte der bayerische Ministerpräsident Graf v. Helldorf im bayerischen Landtag; und die Landtagsmehrheit trat ihm bei und sie forderte die Regierung auf, auf ihrem Standpunkt fest zu bleiben. Mit der bloßen Verneinung ließ es die Regierung nicht bewenden. Sie nahm ihrerseits die Ausnahmefolge zum Schutz der Republik — oder wie sie es richtiger nannte, „zum Schutz der Verfassung“ — nach ihrem Inhalt auf, gab ihnen aber die Form einer eigenen „Notverordnung der bayerischen Regierung“, um so die verfassungsmäßige Justiz- und Volkshoheit des Einzelstaats zu wahren. Im übrigen wurde von Regierung und Landtag die Erklärung abgegeben, daß Bayern nach wie vor treu zum Reich stehe und an der gegebenen Staatsform nicht ändern lassen wolle.

Die Reichsregierung mußte nicht gleich, was sie machen sollte. Unzweifelhaft lag von Bayern ein Verstoß vor gegen den Grundzug, daß Reichsrecht vor Landesrecht geht, daß also ein ordnungsmäßig zustande gekommenes Reichsrecht von einem Land für sich nicht ungültig gemacht werden konnte, was übrigens in diesem Fall von Bayern inhaltlich oder „materiell“, wie man das nennt, auch nicht geschähen war. Bayern lehnte in der Hauptsache nur das unbedingte Eingreifen des außerordentlichen Staatsgerichts, der in seiner Mehrheit aus Volkskern statt aus Berufsrichtern zusammengesetzt ist, und der neugeschaffenen Reichskriminalpolizei auf bayerischem Gebiet ab. Andererseits ist aber seit dem Rathenau-Mord schon manches Tröpflein Wasser die Spree hinabgefließen und man hat die Dinge ruhiger zu betrachten angefangen. Man hat wohl eingesehen, daß von Anfang an im Eifer ein Fehler gemacht worden ist. Bei Maßnahmen, die tatsächlich tief in die Hoheit der Einzelstaaten eingreifen, wie die Ausnahmeverordnung des Reichspräsidenten und in der Folge die Ausnahmeverordnungen, wäre es angebracht gewesen, daß die „innere Diplomatie“ sich vorher mit den Regierungen der Einzelstaaten und namentlich mit dem zweitgrößten Bundesstaat Bayern, der fast ein Sechstel des Reichs ausmacht, verständigt hätte. Wenn die Ausnahmeverordnungen dadurch um ein paar Tage später zur Welt gekommen wären, so hätte ihnen das nichts geschadet. Jedenfalls aber wäre das Reich von den Aufregungen verschont geblieben, die es jetzt unter der anfeuernden Einwirkung der Presse erleben muß.

Aber wie gesagt, der Drei wird nicht so heiß gegessen, wie er gefocht wird. Und zu seiner Ehre sei's gesagt: Reichspräsident Ebert ist es gewesen, der den Dämpfer zur rechten Zeit aufsetzte. Vor kurzem hat er durch ganz bestimmtes persönliches Eingreifen wirkliche oder angebliche Reichstags-Auflösungsversuche rasch zum Schwigen gebracht. Best wäre es wieder in seiner Hand, die bayerische „Notverordnung“ einfach aufzuheben. Er hat es bis jetzt nicht getan; daß die Reichsregierung selbst noch keinen Schritt gegen Bayern getan hat, ist wohl ebenfalls auf seinen bremsenden Einfluß zurückzuführen. Wenn sie eine Erklärung abgab, daß sie die bayerische Verordnung als „verfassungswidrig und ungültig“ betrachte, so ist damit der Form vorerst Genüge geschehen. Mittlerweile werden, wie man aus Berlin erzählt, jetzt die Verhandlungen mit München geführt, die man vorher hätte führen sollen. Man will der bayerischen Regierung eine goldene Brücke bauen, indem man, wie es heißt, auf des Reichspräsidenten Anregung, in dem fatalen Staatsgerichtshof einen eigenen „bayerischen Senat“ einrichtet, der etwaige bayerische „Fälle“ zu behandeln hätte, und indem man bayerische Weidol heranzieht, die innerhalb der weißblauen Grenzpfähle die „Reichskriminalpolizei“ zu markieren haben. So hätte vielleicht auch Bismarck den Streitfall geschlichtet, wenn es unter seinem

Regiment zu einem derartigen Zusammenstoß überhaupt hätte kommen können.

Die Geschichte muß möglichst bald aus der Welt geschafft werden. Geht es gütlich noch dem Sinn des Reichspräsidenten, der wieder einmal wirkliches staatsmännisches Geschick gezeigt hat, — um so besser; Bayern wird gewiß nichts dagegen haben. Dann verschlägt es aber auch nichts, wenn die Reichsregierung nach dem Verlangen der Regierung und des Landtags in Bayern ihren Gesandten in München, den Grafen Zech wieder heimhollant, der sich von dem Bürger Leopoldsohn so elendiglich hat anschnieren lassen. Alle unnötigen Steine des Anstoßes gehören jetzt weg, sonst kommt man sobald keine sauberen Verhältnisse. So ein Stein wurde ganz unberechtigterweise vom Reichsverkehrsminister ausgeworfen: die alten Eisenbahngeneraldirektionen in Württemberg, Baden und Sachsen — Bayern hat sich vorsichtigerweise belagert gegen solche Eingriffe gestellt — sollen nach einer Verordnung des Verkehrsministers in einzelne Reichsbahndirektionen herabgesetzt werden, wie sie in den preussischen Provinzen von je üblich waren. Das geht nun aber gegen den Sinn und Wortlaut der Staatsverträge, durch die die Staatsbahnen dem Reich überantwortet wurden, und die Entrüstung über die Zumutung ist allgemein, nicht zum wenigsten bei den Eisenbahnbeamten, die an ihrer „Verreichlichung“ bisher überhaupt wenig Freude erlebt haben, so daß sich die Stimmen stark mehren, namentlich in Bayern die für Wiederherstellung der früheren Staatsbahnen öffentlich einzutreten. Bei der Post ist es nicht viel anders. Es will halt nicht mehr so recht klappen, wogegen in den alten Verwaltungen laßlose Ordnung herrschte. Die „Direktion“ werden die süddeutschen Staaten aber wohl nicht schließen. So pressiert es mit dem „Einheitsstaat“ denn gerade noch noch nicht.

Auch in dem Reichssteuerwesen hat man ein ellenlanges Haar gefunden; es arbeitet zu schwerfällig und langsam, die Finanzgesetze müßte alle Augenblicke neu gemodelt werden, so daß sich bald kein Mensch mehr darin auskennt selbst die Finanzbeamten nicht. So geht viel Zeit und Geld verloren, und abgesehen die Steuern unerträglich hoch sind und nächstens kein Ding in deutschen Landen mehr steuerfrei ist, klagen Länder und Gemeinden, daß sie vom Reich, besser Kostgänger sie geworden sind, zu knapp gehalten werden. Wie wollen unser altes Steuerrecht wieder, ließ es jüngst im bayerischen Landtag, und im badischen konnte man — mehr durch die Blume gesprochen — etwas Ähnliches hören.

An eines hat man bei der Einführung des Reichsfinanzreform allerdings nicht gedacht: daß die Uebertragung der Steuerwesen auf das Reich es dem äußeren Feind außerordentlich leicht und bequem macht, die Hand auf die deutschen Finanzen zu legen. Das ist denn auch nunmehr durch das Abkommen des Garantieausschusses mit der Reichsregierung so gründlich geschehen, daß man ruhig von einer finanziellen Hörigkeit des Reichs vor der Entschädigungskommission, dessen Unterabteilung der Garantieausschuh ist, reden kann, denn die Vorbehalte, die gemacht worden sind, sind praktisch nicht von großer Bedeutung. Was will es z. B. heißen, daß die Finanzüberwachung nur für die Zeit des Zahlungsausschusses geteilt soll? Aus dem Zahlungsausschuh oder dem „Moratorium“ werden wir in tausend Jahren nicht herauskommen, wenn unsere sogenannte Kriegsschuld nicht wenigstens auf den fünften Teil herabgezogen und die satanischen Mandate, d. h. der Raub unserer Kolonien unter solchem Namen, von der „Kriegsentschädigung“ abgezogen werden. Die Franzosen werden überdies unter „Moratorium“ in unserem Fall sich etwas anderes verstehen als die Deutschen, und letztlich: wer glaubt, daß der Verband mit oder ohne Moratorium das „Recht“ der Finanzüberwachung wieder zurückgeben werde, nachdem er es einmal in der Tasche hat? Die französische Regierung glaubt, so meldet die „Chicago Tribune“, daß die Finanzüberwachung eine „ausgezeichnete Grundlage“ für die Weltankette sei, die Deutschland im Interesse der Zahlungen an Frankreich und der Festigung der Welt, d. h. im Interesse der jetzt lahmgelagerten Wettbewerbsfähigkeit der englischen Industrie aufnehmen soll. Mit der Finanzüberwachung ist anscheinend auch Herr Lloyd George ganz einverstanden; sie ist ein Beruhigungspulver für den aufgeregten Kollegen Poincaré und ein billiges Tauschmittel, von Frankreich Zugeständnisse auf anderen Gebieten, z. B. in Vorderasien zu erhalten. Auch die Amerikaner haben nichts dagegen einzuwenden; ihnen kann es nur angenehm sein, wenn der Garantieausschuh den Finanzhütel macht, falls es zu einem Anleihenvertrag mit dem amerikanischen Gold kommen würde. Am September sollen die Bankiers wieder in Paris zusammentreffen, Morgan selbst hat sich bitten

lassen. Da wird dann wohl die Probe auf die Dauerhaftigkeit der Finanzüberwachung gemacht werden.

Vorläufig darf man wohl annehmen, daß sie größer ist, als diejenige des „Moratoriums“. Poincaré lachte laut auf, als man ihm von einer Zahlungsfrist von 6 Monaten erzählte. „Sechs Wochen, weiter nicht!“ entgegnete er aufbrausend, „und dafür muß ich deutsche Pfänder haben!“ — Das eine hat er schon: das ist das Abkommen über die Finanzüberwachung. Das andere —, Reulich hatte er die Hauptschriftleiter der Pariser großen Blätter zu sich rufen lassen, um ihnen „Richtlinien“ zu geben und wohl auch, um wieder einmal zu beteuern, daß er am Krieg unschuldig sei. Raum ein Tag vergeht in letzter Zeit, wo der anscheinend vom Gewissen geschüttelte Mann nicht auf irgendeine Weise seine Unschuld zu bekräftigen sucht. Und dabei verknäppte sich Poincaré wieder einmal ganz gründlich. Er wäre peinlich berührt, sagte er zu den Schriftleitern, wenn Deutschland seine Verpflichtungen erfüllen und bezahlen sollte — die Sechsjahr ist nicht sehr groß —, denn, so fuhr er fort, dann müßte Frankreich das Rheinland räumen und sein Heer abziehen, der Vertrag von Versailles, so wie Poincaré ihn versteht, wäre also „nicht zu retten“. Es sei aber doch vorteilhafter für Frankreich, das Rheinland zu „erobern“, als die Kriegsentschädigung einzustreichen. — Die Blätter „Populaire“ und „Radical“ fordern Poincaré auf, diese ihre Werbung zu widerlegen, wenn er könne. Er wird es tun, ohne Zweifel, sind auch schon acht Tage über jener Uncredulität dahingegangen. Er hat ja auch abgeleugnet, daß er bei der Entschädigungskommission vorgeschrieben habe, was sie über Berlin und die Maßnahmen gegen Berlin zu „berichten“ habe, abgesehen der Befehlsbriefe alsbald bekannt geworden war. So etwas geniert einen großen Geist nicht.

Am 4. August will nun Poincaré aber wirklich zu Lloyd George nach London kommen, nachdem einige Wochen lang das nicht unbefannte Winkelspiel herüber und hinüber getrieben wurde. Die beiden werden sich einigen, gewiß wenigstens wird es so in offnen amtlichen „Verhandlungen“ zu lesen sein. Selbstverständlich wird Deutschland die Kosten tragen. Aber ob Poincaré auch die französischen Kriegsschulden bei England geschenkt erhalten wird, das ist doch sehr zweifelhaft. Es hat in England nicht wenig angestoßen, daß Poincaré selbst in den Zeitungen Americas die Nachricht verbreiten ließ, England habe den Schuldenerlaß frei angeboten, wenn Frankreich in eine längere Zahlungsfrist für Deutschland einwillige. Der Schwindel ist so plump und verblüffend gewesen, daß man auch außerhalb Frankreichs über das Gebaren Poincarés stufig zu werden beginnt und der Andeutung seines vormaligen Selbstbills, des Pariser „Ratins“ ernstliche Bedeutung beimißt; Poincaré teile das Geschick der in Geistesumnachtung verfallenen Kriegsbeher Pichon, Wilson, Deschanel, Lefevre, Nortchelle usw.; es ist bei Poincaré nicht mehr ganz geheuer im oberen Stübchen — Es lebt ein Gott, zu streifen und zu rächen.

Noch kein Kabinett in Italien

Die römischen Blätter melden, daß auch Giolitti die Kabinettsbildung abgelehnt. Bonomi gab den Versuch auf Orlando's wiederholter Ruf nach Fradon, Giolitti hat abgelehnt. Nun soll der frühere Finanzminister de Rosa sein Glück probieren.

Die Ministerkrisen sind für Italien nach dem Krieg ein Art von Dauerzustand geworden. In kaum dreieinhalb Jahren hat das Land nicht weniger als sieben Ministerien gehabt, so daß die durchschnittliche Lebensdauer eines italienischen Kabinetts ein halbes Jahr beträgt. Jetzt kömmt man in ein noch schnelleres Zeitmaß übergeben zu wollen, denn das Ministerium Facta-Schanzer ist kaum vier Monate alt geworden. Es war nach der langen Währungs- als Kol- und Berlegenheitsminister zum Welt gekommen, da die Konferenz von Genua vor der Tür stand und Italien, das sich bewährte, doch nicht gut ohne Regierung bleiben konnte. So griff man auf de Facta, einen Parteigänger Giolittis zurück, einen humorvollen alten Herrn mit rosigem Gesicht und wählte zum Minister des Auswärtigen den aus dem Bankwesen hervorgegangenen Schanzer. Facta hat dann in musterhafter Weise in Genua die Rolle des Gastgebers gespielt. Sie waren beide im Grund nur für Genua gewählt worden, und man hat sie gerade so lange im Amt gelassen, bis diese Konferenz in ihrem Haager Ausläufer fertig war. Die praktischen Ergebnisse sind ausgeblieben. Der mit den Russen abgeschlossene Vertrag wurde von den Sowjets verworfen, und der mit den Südländern vereinbarte, bei der Adriafrage endlich lösen sollte, ist bis heute vom serbischen Parlament nicht angenommen worden. Auf Lloyd George's Versprechungen hin, der Rohstoffe, Petroleum, Kolonien, Auswanderungsländer außer andern Vorteilen in Auslieferung gestellt hatte, war dann Schanzer nach London gegangen. Während Lloyd George meist unsichtbar blieb, machten Balfour und Curzon dem Herrn Schanzer klar, daß Lloyd George



ges Versprechungen natürlich in der stillschweigenden Voraus-
setzung gegeben sein, daß Italien die englische Orientpolitik
gegen Frankreich unterstütze, mit andern Worten, daß es
für die Ansprüche seines großgriechischen Rivales eintrete.
So kamen die Verhandlungen, über deren Verlauf sich die
italienische Regierung in peinliches Schweigen hüllte, nicht
von der Stelle. Man warf Schanzer in Italien vor, daß es
mit einem ganz unorganischen, durch alle möglichen Forder-
ungen überlasteten Programm nach London gegangen sei
und auch nicht eine Kanne Petroleum nach Hause gebracht
habe. In Paris zeigte ihm Poincaré vollends die kalte
Schulter. Schanzer ist nie mehr gewesen als ein Dilettant.
Im Innern sind aber die Verhältnisse nicht minder zerfahren.
Der Gegensatz oder Kampf zwischen Faschisten und Sozialisten
bestimmt die politische Lage in Italien. Die Faschisten be-
günstigen sich nicht damit, den Sozialismus an die Wand gedrückt
zu haben, sie arbeiten bewußt auf die Umwandlung der be-
stehenden Verfassung hin, deren Verhältnismäßigkeitsrecht nach
ihrer Behauptung die Kammer den Sozialisten und totalitären
Popularen (Zentrum) ausliefern. — Es ist kein Ver-
wundern, die Erbschaft de Facto anzutreten.

Verjüngliches Schreiben des Reichspräsidenten

Berlin, 28. Juli. Reichspräsident Ebert hat an den
bayerischen Ministerpräsidenten Grafen Lerchensfeld ein
in verjünglichem Ton gehaltenes Schreiben gerichtet, in dem
der bayerischen Regierung nahegelegt wird, ihre Notver-
ordnung bereitwillig zurückzuziehen, wogegen die Verück-
lichung begründeter Beschwerden in Aussicht gestellt wird.
Das Schreiben ist in München bereits übergeben worden.
Der Reichskanzler gab dem Kabinett von dem Schreiben
Kenntnis; die Reichsregierung wird dazu Stellung nehmen,
wenn die Antwort aus München eingetroffen ist.

Das Schreiben lautet:

Hochverehrter Herr Ministerpräsident!

Die Stellungnahme der bayerischen Staatsregierung ge-
genüber dem Gesetz zum Schutze der Republik erfüllt mich
mit ernster Sorge und zwingt mich, Ihnen folgendes mitzu-
teilen:

Die von der bayerischen Regierung zu diesem Gesetz er-
lassene Verabredung ist nach meiner und der Reichsregierung
Auffassung und Ueberzeugung im Widerspruch mit der
Reichsverfassung. Sie stellt eine schwere Störung der deut-
schen Rechtsordnung dar, die bei ähnlichen Schritten auch an-
derer Länder den Bestand des Reichs gefährden müßte. Aus
meiner Aufgabe als Hüter der Reichsverfassung und des
Reichsgedankens erwächst mir daher die Pflicht, gemäß Art.
48 der Reichsverfassung auf die Aufhebung der
bayerischen Verordnung hinzuwirken.

Ich möchte mich zu diesem mir durch die Verfassung ge-
gebenen Schritte erst dann entschließen, wenn ich die Ueber-
zeugung gewinne, daß auch die letzten Mittel zu einer Ver-
ständigung über eine schnelle Beilegung dieses Konfliktes
erschöpft sind. Ich bitte Sie daher, sehr geehrter Herr Minister-
präsident, im Interesse unseres deutschen Volkes und Landes,
das uns beiden gleichermaßen am Herzen liegt, nochmals in
Verhandlungen einzutreten, ob es nicht möglich erscheint, Ihnen
und mir diesen so unerwünschten Schritt zu ersparen.

Ich benötige die Gelegenheit, um gegenüber den in Bayern
aufgetauchten Befürchtungen mit allem Nachdruck zu betonen,
daß die Auffassung durchaus irrig ist, in dem Gesetz werde
die systematische Beseitigung der bayerischen
Hörsprecherrechte eingeleitet. Die aus der schwersten Rolle
der Gegenwart geborenen und nur für einen gewissen
Zeitraum geltenden Bestimmungen sind Lebensnotwendig-
keiten unseres bedrohten staatlichen Daseins. Sie sollen und
können aber in ihrem Vollzug in keiner Weise den staatlichen
Charakter der einzelnen Länder beeinträchtigen, der, in der
Reichsverfassung fest begründet, gerade die Stärke des Rei-
ches darstellt und dessen Wahrung während der Dauer mei-
ner Amtsführung ich mir zur besonderen Aufgabe gemacht
habe.

Kleine politische Nachrichten.

Vom Reichsrat

Berlin, 28. Juli. Der Reichsrat hat die Erhöhung der
Entschädigung für die Reichstagsabgeordneten von 5000 auf
10 000 Mk. monatlich und des Aufwandschusses für den
Reichspräsidenten von 60 000 auf 140 000 Mk. genehmigt.

Die Arbeitslosigkeit im Reich

Berlin, 28. Juli. Die Zahl der unterstützten Vorkamer-
losen ist nach dem B. L. in der Zeit vom 1. Juni bis Ende
Juli d. J. im Reich von 28 700 auf 19 900 zurückgegangen,
die der unterstützungsberechtigten Familienangehörigen von
35 900 auf 25 800.

Poincaré pressiert.

Paris, 28. Juli. Das Blatt „Devoir“ schreibt, während
Poincaré bisher es mit der Zusammenkunft mit Lloyd George
in London gar nicht eilig gehabt habe, dringe er jetzt darauf,
daß sie möglichst bald, am besten schon am 1. August oder
jedenfalls in den ersten Augusttagen stattfinden. Lloyd
George werde den Vorschlag annehmen, aber zugleich er-
klären, daß die Unterredung nicht amtlicher Art sei und daß
keine Entscheidung getroffen werde, wenn nicht Italien und
Belgien gleichfalls vertreten seien.

Ein Entschädigungsskandal.

Paris, 28. Juli. Ueber einen unerhörten Skandal in den
belgischen Gebieten weiß heute der „Matin“ in einer Depesche
aus Laon zu berichten. Ein Spekulant, dessen Name nicht ge-
nannt wird, hatte im Jahr 1913 für 250 000 Francs eine
Zuckerfabrik sowie andere industrielle Unternehmungen ge-
kauft. Einzelne der Gebäude waren während des Kriegs be-
schädigt worden. Hierfür wurden ihm im ganzen
12 952 697,44 Francs zuerkannt. Allerdings hatte das Bureau
für die industrielle Wiederherstellung später gefordert, daß
der Mann die ihm zugesprochenen Schadenersatzsumme um
zehn Prozent vermindere. Dennoch blieb natürlich ein
Schadenersatz von über zehn Millionen für einen Wert von
250 000 Francs ungeheuerlich. Der Mann verstand es aber
auch, sich zahlreiche Vorkäufe, die sich auf viele Millionen
belaufen, ausbedingen zu lassen. Der Skandal wurde endlich

so stark, daß der Präfekt des Aisne-Departements im Namen
des Staats dem Gericht von Laon eine Klage überreichte,
über die gegenwärtig eine Untersuchung stattfindet.

Immer wieder der Bölkerbund.

London, 28. Juli. Wie der diplomatische Korrespondent
des „Daily Telegraph“ erzählt, ist die Frage der Zulassung
Deutschlands in den Bölkerbund in den letzten Wochen zwei-
mal zwischen der britischen und der französischen Regierung
erörtert worden.

Die Alkoholfrage

London, 28. Juli. Auf Grund der Tatsache, daß auf
englischen und anderen Schiffen alkoholhaltige Getränke in
Amerika eingeschmuggelt werden, hat die Regierung der
Bereinigten Staaten in London in Vorschlag gebracht, die
allgemeine Seegelung, daß Handelschiffe nur im Bereich
von drei Meilen vor der Landesküste einer Durchsuchung
unterzogen werden dürfen, aufzuheben. Die englische Re-
gierung hat, wie Reuter erzählt, den Vorschlag abgelehnt,
da kein Vorgang in einem besonderen Fall geschaffen werden
dürfte, der für den Seehandel überhaupt gefährlich werden
könnte. (Die amerikanische Schmuggelschiffe plündern den ge-
meldeten Alkohollieferungen entgegenzuführen und die Waren
auf hoher See außerhalb der Dreimeilengrenze zu über-
nehmen.)

Aus Stadt und Bezirk.

Repsold, den 29. Juli 1922.

Licht wird werden

Licht wird wieder werden
noch diesen dunklen Tagen;
loht uns nicht fragen,
ob wir es sehen —
es wird geschehn.
Matth. Claudius.

Dienstnachricht. Die Rektion des Schwarzwaldkreises
hat am 27. Juli 1922 die Wahl des Stadtpflegers a. D.
Friedrich Wagner in Stuttgart zum Ortsvorsteher der Ge-
meinde Spielberg bestätigt.

Erhöhung der Beiträge von Invaliden, Alters-,
Witwen-, Witter- und Waisen-Renten. Ab 1. Aug.
werden die Invaliden-, Alters-, Witwen- und Waisenrenten
um 200 M., die Waisenrenten um 100 M. für jedes Kind
monatlich erhöht.

Feiheitsfest. In der Nacht von Mittwoch zum Donnerstag
wurde im Kreisort Aler, Kresseln u. m. gehalten. Der Tag ver-
dächtlich wurden umherziehende Schmeißer und wurden diese in Kohlen
gefacht. Sie waren gefällig und wurden von der höchsten Ge-
meindebehörde exemplarisch bestraft, wie sich dies in folgenden Fällen ge-
deht.

Die Aluminium-Münzen. Der Reichsrat hat der Her-
stellung von Aluminium-Münzen mit einem Prozent Kupfer-
gehalt zugestimmt. Es sollen für 400 Millionen Mark
Nennwert Einmarkstücke, für 600 Millionen Dreimarkstücke
und für 800 Millionen Fünfmarsstücke ausgegeben werden.
Das neue Hartgeld entspricht in praktischen Verkehreigenschaften
ungefähr den früheren Kupfer- und Nickelmünzen.

Schon wieder eine Erhöhung der Postgebühren?

Auf 1. Oktober ist, wie der „Köln. Ztg.“ geschrieben wird,
eine neue Erhöhung der Postgebühren geplant, um den
sorausschätzlichen Fehlbetrag für 1922 von 11 Milliarden
Mark zu decken. Der einfache Fernbrief soll 5 Mark kosten,
die Fernpostkarte 2.50 Mark, Druckfachen bis 20 Gramm
75 Pfennig, von 20 bis 50 Gramm 1.50 Mark, von 50 bis
100 Gramm 3 Mark. Die Gebühren für Pakete sollen sein:
in der Nahzone 5 Kilogramm 10 Mark, in der Fernzone
30 Mark. Ein 15 Kilogrammpaket kostet dann in der Na-
hzone 30 Mark, in der Fernzone 60 Mark. Bei Telegrammen
ist die Wortgebühr von 2 Mark vorgelesen. Die am 1. Juli
mit 100 Prozent gesteigerten Fernspreckgebühren sollen um
weitere 100 Prozent erhöht, also verdoppelt werden. — Es
scheint, so wird dem Blatt weiter geschrieben, daß die Reichs-
post alle Sorgfalt aufwendet, den Postverkehr zu erdrosseln.

Die Postüberwachung. Auf eine Beschwerde aus Han-
delstreifen hat das Reichsfinanzministerium erklärt, solange
man genötigt sei, das Gesetz gegen die Kapitalflucht ins Aus-
land beizubehalten, sei an die Aufhebung der Ueberwachung
des Post- und Telegrammverkehrs mit dem Ausland nicht
zu denken. Dagegen sei angeordnet, den Ueberwachungs-
dienst mit möglichster Beschleunigung auszuüben.

Einfuhr von Südkrühen. Infolge dem Wirtschaftsstor-
kommen mit Italien vom 30. Mai d. J. ist der Einfuhrzoll
Stuttgart für die Einfuhr nach Württemberg und Baden ein-
bedeutend höhere Gesamteinfuhrmenge für Obst und Süd-
früchte zugelassen worden. Anträge von württembergischen
und badischen Geschäftsinteressenten sind beim Beauftragten
des Reichskommissars in Stuttgart, Gymnasiumstraße Nr. 1,
einzureichen.

Getreideumlage von 1 Hektar an. In Baden ist Be-
schlossen worden, wie im Vorjahr, die Betriebe mit einer Ge-
treideumlage von 1 Hektar an zur Getreideumlage her-
anzuziehen. Das Reichsernährungsministerium hat erklärt,
daß das Umlagegesetz diese Möglichkeit ohne weiteres zulasse.
Der Landtag hat sich dieser Auffassung angeschlossen.

Mittwoch, 28. Juli. Gemeinderatsitzung vom 27. Juli
In Anwesenheit des Vertreters vom Wasserkrantam fand die Ver-
gung der Turbinenlieferung und der elektrischen Einrichtung für das
neue Kraftwerk statt. Von Hans Dietz vom Wasserkrantam wurden
die eingegangenen Angebote vorgelesen und erläutert, welche hin-
sichtlich der Preise einen wesentlichen Unterschied nicht erkennen lassen.
Nach längerer Beratung wird durch Mehrheitsbeschluß die elektrische
Einrichtung der Firma Aker H. G. in Stuttgart (A. G.) übertra-
gen und mit der Turbinenlieferung die Gesellschaft Maschinenfabrik A. G.
betraut. Beide Firmen stellen die kürzeste Lieferzeit von 5 Mona-
ten, was unter den gegenwärtigen Verhältnissen von wesentlicher Be-
deutung ist. Das Wasserkrantam wird mit der Anfertigung der bis-
hergehenden Verträge beauftragt. Dasselbe hat zur Beaufsichtigung und
Lenkung der auszuführenden Arbeiten am Kraftwerk Dipl.-Ing. Dreyse
ausgestellt. — Den höchsten Kalorienwert werden die Verputz- und
Anschlüssen am Rathaus, dem mittleren und unteren Schulhaus
übertragen, die Schloßarbeit bezw. das Anschlagen der Lüden wird
Schlossermüller Schöpp zuerkannt. — Ein am 25. Juli festge-
setztes Reis- und Stangenerkennungs findet Genehmigung. — Die zur In-
gesehung stehende Beschlußfassung über die Erhöhung der Beiträge
der Südkrühen, Angelegenheit muß auf die nächste Sitzung zurückgestellt werden.

Mittwoch, Unglücksfall. Am Mittwochabend verunglückte
Schreinermeister M. Kalmach in seinem Schreinerbetrieb. Als er

an der Kreißelmaschine beschäftigt war, stieg ihm ein Holzstück mit solcher
Wucht auf den Leib, daß er schwere innere Verletzungen erlitt, die
eine Ueberführung ins Krankenhaus nach Repsold und eine sofortige
Operation nötig machten.

Württemberg.

Calw. Schwere Unglück. Donnerstag nachm. 2^o Uhr
geriet in Liebenthal der Schaffner Bahler von Calw während seiner
Dienstleistung bei dem Zug Forstheim-Vöck beim Kupfergraben
unter die Räder, wobei ihm ein Fuß abgefahren wurde. Seine
Verletzungen und der Blutverlust waren so schwer, daß er um 11
Uhr abends gestorben ist. Der Unglücksfall ist umso bedauerlicher,
weil die Frau des Verunglückten infolge der Erregung um
7 Uhr einem Herzschlag erlegen ist. Dem schwer gekrümmten Sohn
der Verstorbenen, der ebenfalls bei der Bahn angestellt ist, wendet
sich allgemeine Teilnahme zu.

Repsold, 29. Juli. Eine Selteneit ist hier zu sehen. Am
Gauze des H. Klein befindet sich ein Rieseneinkorn, der zum Baden
mit ausgewachsenen Trauben behängt ist. Sachverständige
schätzen den Ertrag gleich einem Viertel Morgen Weizen.

Stuttgart, 28. Juli. Trauerfeier. In der Ver-
kehrshalle des Pragsiedehofes fand gestern nach-
mittag die Trauerfeier für den verstorbenen Finanzminister
a. D. Theodor Vieschitzig statt. Dazu hatten sich fast sämtliche
Minister und eine große Trauerversammlung eingefun-
den. Die Trauerrede hielt Stefan Gaspary, Wieninger,
ein Freund des Verstorbenen, Namens des Landtags, dem
Einspruch 21 Jahre lang angehört hatte, legte Präsident
Balker mit einem warmen Nachruf einen Kranz am Sarg
nieder. Weitere Kranzspenden wurden niedergelegt von Abg.
Bruchmann namens der Demokratischen Partei, Abg. Scherz
für die demokratische Landtagsfraktion, Abg. Hausmann und
Joh. Fischer für die Partei Groß-Stuttgart und die Partei-
freunde in Baden, von der Tübinger Studentenverbindungen
„Hohenstaufen“ u. a. Während des Liedvortrags „Wenn
ich einmal soll scheiden“ senkte sich der Sarg in die Tiefe.

Stuttgart, 28. Juli. Vom Rathaus. Der Gemeinderat
hat die Gebühren der Dienstmänner um 50 Proz. erhöht. Die
Lagen der Pferdebesitzer des Tag wurden auf das 4fache,
bei Nacht auf das 5fache, die der Autodrohler auf das 20-
40- bzw. 50fache der Friedenslage festgesetzt. Auch die Gebüh-
ren für Desinfektion und Feueralarm wurden entsprechend
heraufgesetzt.

Die Spahenplage. Da die Spahenplage eben gar nicht
nachlassen will, hat der Gemeinderat die Beschaffung von
2000 Patronen zur Vertilgung der Spahen bewilligt. Wo
der Spah hinkommt, werden die nützlichen Singvögel bald
verdrängt. Das Ueberhandnehmen des Ungeziefers ist die
Folge davon.

Die Schloßhofgebühren wurden auf 32 Pfennig für das
Pfund Schenkeisch, 55 Pfennig für Rindfleisch u. m. hinauf-
gesetzt.

Eßlingen, 28. Juli. Die Bäcker und das Kreis-
turnfest. Die „Eßlinger Zeitung“ schreibt: In Anbetracht
des anlässlich des Kreisturnfestes zu erwartenden großen
Fremdenverkehrs haben sich die Bäckereiinnung und die drei
Turnvereine mit einer Eingabe an das Oberamt gewandt um
Aufhebung der Sonntagsruhe in den Bäckereien am 30. Juli.
Das Gesuch wurde an das Gewerbeaufsichtsamt Stuttgart
weitergegeben. Von diesem traf die Antwort ein, daß den
Mitgliedern der Bäckereiinnung Eßlingen gestattet sei, am ge-
nannten Tage Arbeiten zum Herstellen von Bäck- und
Konditorwaren auszuführen unter der Bedingung, daß die
Geheßen und Lehrlinge der Sonntagsarbeit zustimmen.
Letztere sahen aber den Beschluß, daß sie das Baden am
30. Juli nicht als dringend notwendig erachten, jedoch ihr
Einverständnis dazu geben, am Samstag, den 29. und Son-
ntag, den 31. Juli den gesetzlichen Arbeitsbeginn auf morgens
4 Uhr vorzuzerlegen. Damit sind aber die Meister nicht ein-
verstanden und so unterbleibt die Lieferung frischer Brötchen
am Sonntag.

Markgröningen, 28. Juli. Schäferlauf. Nach 8jähr.
Pause wird der Schäferlauf in Verbindung mit dem
Krämer-, Holz-, Kiesel- und Faschmarkt am Bartholomäus-
festtag (24. August) wieder abgehalten werden. An den
Wettlauf reihen sich verschiedene Aufführungen an. Auf dem
Rathaus wird am Freitag wieder Tanz und Wirtschaft-
betrieb stattfinden.

Legte Drahtnachrichten.

Landtag.

Stuttgart, 28. Juli. Eine Dauer Sitzung von 6 Stunden!
So gründlich nahm es der Landtag selten wie am Freitag,
als die zweite Beratung der Katastersteuergesetze in Angriff
genommen wurde. Gleich der erste Artikel brachte eine 2stün-
dige Aussprache über 2 Gegenstände, über die sich die Mehrheit
des Hauses längst einig war. Es handelte sich um die Heranzie-
hung der sog. freien Berufe zur Gewerbesteuer, die von den Mit-
gliedern Henne (D. P.), Fischer und Silber (D. P.) gefordert
und nach vielen Reden gegen die Antragsteller abgelehnt wurde.
Der weitere Streitpunkt drehte sich um die Heranziehung der
Konsumvereine zur Gewerbesteuer, die nach einem Antrag
Winkler (Soz.) gestrichen werden sollte. Dieser wurde in
namentlicher Abstimmung mit 54 Stimmen der bürgerlichen
Parteien gegen 26 der sozialistischen Parteien abgelehnt. Ein
Antrag Müller (Komm.) auf Ablehnung des ganzen Gesetzes
fiel ebenfalls gegen die Stimmen der Antragsteller durch. Bei
Art. 2 des Entwurfs, der die Steuerbefreiungen festsetzt, ver-
langten U. S. P. und A. P. die Heranziehung der Kirchen, Be-
läuer und Synagogen zur Gebäudesteuer, was ebenfalls
abgelehnt wurde. Annahme fanden nur die Aufschuban-
träge, die u. a. die Badeanstalten von der Gebäudesteuer
befreien. Ueber die Heranziehung der Wirtenerbetriebe und
der Bodenbesitzer zur Gewerbesteuer fand auf Anregung
Ströbel (D. P.) eine Auseinandersetzung statt, in
der Finanzminister Dr. Schall erklärte, daß eine
Befreiung dieser Berufsstände nicht eintreten könne.

Bei Artikel 4 (Festsetzung der Steuern) forderte
Ströbel (D. P.), daß für die Zuschläge zu den Grund-
katastern die Reinerträge der letzten 3 Jahre zu Grunde ge-
legt werden, wobei er von Rohmann (D. P.) unterstützt wurde.
Redner der übrigen Parteien und der Finanzminister lehnten
dies jedoch ab und so fand der Aufschubantrag Annahme,
daß das letzte Ernte- und Wirtschaftsjahr maßgebend ist. Erst
gegen 9 Uhr wurde die Sitzung auf Samstag Vormittag ver-
lagt, wo dann die 2. Lesung der Katastersteuergesetze er-
folgt werden soll.

... mit solcher
... erlitt, die
... eine sofortige

... 2³⁰ Uhr
... während seiner
... im Aufspringen
... wurde. Seine
... daß er um 11
... inso bedauerlicher
... Bewegung um
... gestülten Sohn
... stellt ist, wendet

... zu sehen. Am
... der zum Bes
... Sachverständige
... Weinberg.

... in der Weichen
... getrieben nach
... Finanzminister
... sich fast sämt
... eingefun
... -Mieningen.
... Landtags, dem
... Präsident
... rang am Sarg
... liegt von Abg.
... n. Abg. Schaefer
... Hausmann und
... die Parteil
... enverbindung
... trags. Wenn
... die Tiefe.

... Gemeinderat
... erhöht. Die
... auf das 40fache
... auf das 30.
... die Gebüh
... entsprechend

... gar nicht
... schaltung von
... bewilligt. Die
... Eingabgel bald
... ziele ist die

... für das
... u. u. u. u. u.

... Das Kreis
... In Anbetracht
... den großen
... und die drei
... it gewandt um
... am 30. Juli
... mit Stuttgart
... ein, daß den
... ist, am ge
... Bäder- und
... ung, daß die
... it zustimmen.
... Baden am
... jedoch ihr
... 29. und Mon
... auf morgens
... ifter nicht ein
... cher Brötchen

... f. Nach 8 Jähr.
... mit dem
... Bartholomäus-
... den den
... an. Auf dem
... Wirtschaft-

... ten.

... on 6 Stunden l
... e am Freitag,
... ge in Angriff
... eine 2 Stüch
... die Weichheit
... ndie Herangele
... le von den Mit
... (H) gefordert
... gelehrt wurde.
... anziehung der
... einem Antrag
... leser wurde in
... er bürgerlichen
... abgelehnt. Ein
... jungen Geses
... ller durch. Bei
... en festlegt, ver
... Kirchen, Wei
... was ebenfalls
... e Ausschuhm
... Gebühsteuer
... reibetriebe und
... auf Anregung
... ung hat,
... te, daß eine
... ntreten Wane.
... (er) forderte
... den Grund
... zu Grunde ge
... terstützt wurde.
... nister lehnten
... rag Annahme
... ebend ist. Erst
... Normierung ver
... mersehe erle

„Kriegsverbrecher“
Brügg, 28. Juli. Heute begann vor dem hies. Schwurgerichtshof der Prozeß gegen 2 frühere deutsche Offiziere, den Baron von Gager und den Prinzen August zu Stolberg, von denen der erstgenannte des Nordes während der Besetzung beschuldigt wird, der andere der Beihilfe zum Nord.

Der amerikanische Wollstoff bleibt
Paris, 28. Juli. Nach einer Meldung des „Newport World“ aus Washington hat der Senat gestern mit 38 gegen 16 Stimmen beschlossen, den Zolltarif für Wolle nicht herabzusetzen. Bei der Abstimmung waren beide Parteien gespalten.

Maßnahmen zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung in Oberschlesien.

Kattowitz, 28. Juli. Zur Fortführung der gemeinsam zu treffenden Maßnahmen zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung in Oberschlesien sind in Brich unter dem Vorherrschafts eines Besprechung statt. Nach eingehender Erörterung ergab sich in allen Punkten vollständige Übereinstimmung. Es wurde ein Verlaß für gegenseitige polizeiliche Hilfe beantragt, das namentlich die sofortige energische Verfolgung von Verbrechen, die über die deutsch-polnische Grenze hinweg, einmündlich.

Vom Streit um den Film „Friederikus Reg.“
Berlin. In dem Streit um den Film „Friederikus Reg.“, wie der „Verlitzer Volksanzeiger“ berichtet, sehr die Filmprüfungsstelle angewiesen worden, davon Kenntnis zu nehmen, daß das Werk zum Schutze der Republik auch auf die Feindschaft Ansehen zu finden hat. Zuhilfenahme werde voraussichtlich in den nächsten Tagen den Antrag stellen, die Vorführung des Films im Abdruckungsvorfahren zu verbieten.

300.000 Mark erschwindelt.
Kürnberg, 28. Juli. Ein Unbekannter meldete sich in der hiesigen Reichsbankfiliale beim Ankauf eines Kontokorrents anstelle des betreffenden Bankleiters und erhielt 300.000 Mark ausbezahlt. Der Schwindler ist spurlos verschwunden.

Sehte Kurzeisendungen.

Aut „Spracher Staatszeitschrift“ hätten der Minister rat nach die Parteien voraussichtlich erst anfangs nächster Woche zu dem Ziel des Reichspräsidenten Stellung nehmen. Der 36. Deutsche landwirtschaftliche Genossenschaftstag findet am 31. August und 1. September in Stuttgart statt. Die thüringische Regierung hat laut Votalanz alle Versammlungen des Deutschen nationalen Handlungsgehilfenverbandes, auch die internen Vereinsversammlungen, verboten. Die erste öffentliche Verhandlung vor dem Staatsgerichtshof wird wahrscheinlich am 10. August in Leipzig stattfinden. Es werden 4 bis 5 Fälle zur Verhandlung kommen: Beschimpfung des Reichspräsidenten, der Reichsärzter, Verletzung des Nordes an Rothemann und andere.

Das Reichsjustizministerium ist durch den Beschluß der Hamburger Reichstages, den Streit fortzusetzen, unangenehm überrascht worden und hat Geheimrat Hausmann wieder nach Hamburg entsandt und die Parteien für heute nachmittag zu neuen Verhandlungen geladen.

Turnen, Spiel und Sport.
Kadspert. Trag schlichem Wetter führte der Kadsperterein Nagold keine schon längst beschlossene Tagesfeier zu dem Sommerfest des Kadsperters-Landesverbandes Württemberg in Tullingen b. Ebingen aus, und erregt nicht Wehregrenzen bei großer Konkurrenz den 1. Preis in Klasse A (sehr wertvoller Pokal). Wir gratulieren!

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 28. Juli: 551,60 Mark.
Der Jollausgeld beträgt für die Zeit vom 2. bis 8. August in Deutschland 11.400 Prozent.

Die Reichsbank hat den Diskontsatz von 5 auf 6, und den Lombardzinsfuß von 6 auf 7 v. H. erhöht. Entsprechend der Erhöhung des Reichsbankdiskonts ist auch der Zinsfuß der Darlehenskassen des Reiches heute um 1 v. H. hinaufgesetzt worden.

Die deutsch-australische Damenschiffahrtsgesellschaft in Hamburg erteilt gemeinsam mit dem Norddeutschen Lloyd und der englischen Kaiserlinie einen Fährdienst von Antwerpen nach Australien. Der erste Dampfer „Japan“ wird am 19. August auslaufen. Die Schiffe werden Südamerika anlaufen.

Neue Erhöhung des Weizenpreises. Nachdem für den 27. Juli der Preis für Weizenmehl Spezial 0 von den süddeutschen Mählern auf 3500 (3450) M. erhöht wurde, folgt mit Wirkung ab heute eine weitere Erhöhung um 25 auf 3525 M. für die 100 Hilo mit Cook ab Mühle.

Stuttgarter Börse, 28. Juli. Bei geringer Unternehmungslust verkehrte die Börse in bedauerlicher Haltung. Auf dem Markt der Bankaktien zeigen Hypothekendarlehen am 15 auf 175 an, Kofenbank 590, Vereinsbank 320, Bankanstalt 200. Von den Bräunereialtellen hielten sich Ravensburg bei 280, Jahn 135, Reichenmeyer 600 (525), Walle 450 (440), Pfauen 500, Hohenzollern 605, Ehlinger 210. Von den Metallaktellen lagen Feinmechanik 20 höher bei 1190, Hohner 1250, Jungbans 440 (465), Metallwaren 1300 (1370). Auf dem Markt der Maschinenwerte gingen Daimler von 421 auf 429, Lousheimer 1130 (1090), Ehlingen 840, Hesser 815, Weingarten 790 (800), Neckaralmer 650. Von den Spinnereialtellen waren Unterhausen ohne Veränderung 1800, Rod Schüle 1450, Wietigheim 1410 (1400), Kotters 1200 (1350), Kuchen 1380, Jülz 1340, Ehlingen 1305, Kattun 2750. Von den sonstigen Werten notierten Ullin ohne wesentliche Veränderung 800, Bremen-Belsh. 1600, Heilberberger Zement 725 (695), Verlagsanstalt 707 (720), Köln-Kottm. 810, Krumm 370 (378), Salzwerk Heilbronn 1000, Wäcker-mühle 820 (800), Straßenbahnen 185, Stuttgarter Zucker 720 (710), Mannheimer Del 850, Transport 800, Siegelwerke 675.
Wirt. Vereinsbank.

! Kropf Bei Drüsenentzünd. etc. bringt rasche Hilfe das beste Kropfheilmittel **Strumex**. Niederlage in Nagold: Apoth. Schmid, 272

Wetter-Bericht
Immer noch sind lokale Störungen vorhanden, die eine neue Auswirkung des Hochbruchs verhindern. Am Sonntag und Montag ist zwar meist trockenes und warmes, aber doch noch zeitweilig bedecktes Wetter zu erwarten.

Nutze dein Herdfeuer!

Kohl mit Hammelfleisch gekocht
Kohl... jeder gern gemocht, Und mit Kümmel mögen gern ihn insonderheit die Herr n. - Bei des Mahles Zubereitung Koch' die Wäsche in Begleitung.
*) Persil, das selbsttätige Waschmittel, reinigt, bleicht u. desinfiziert die Wäsche in einmaligem kurzen Kochen u. bringt durch Mitbenutzung des täglichen Herdfeuers für die Wäsche größte Kohlenersparnis. 4



Forstamt Hoffett.
Im Staatswald ist das **Sammeln von Preiselbeeren** vor dem 25. August bei Strafe 329 **verboten.** Gegen Verbot gesammelte Beeren werden abgenommen.

Altensteig-Stadt.
Der am Dienstag, den 1. August d. J. fällige **Rindvieh-, Schweine- und Krämermarkt** wird abgehalten.

Aus Sperr- und Beobachtungsgebieten dürfen keine Klauenstirke zugeführt werden. Für alle zum Markt gebrachten Klauenstirke sind Ursprungszeugnisse erforderlich. Viehhändler haben tierärztliche, Schweinehändler amtstierärztliche Gesundheitszeugnisse beizubringen. Personen aus verbotenen Orten dürfen den Markt nicht besuchen. Der Schweinemarkt beginnt um 7 Uhr, der Rindviehmarkt um 7 1/2 Uhr.

Stadt-Schultheißenamt: Weiler.

Emmingen.
Am Montag den 31. Juli d. J., nachmittags 6 Uhr wird die **Schafweide**, die bis 31. Dezember d. J. mit 150 Stück besetzt werden kann, an den Meistbietenden **verpachtet**, woselbst die Bedingungen bekannt gegeben werden. 326 **Gemeinderat.**

Ein 16 Monate altes **Fohlen** (Wallach) harter Oldenburger, sowie ein 4 Monate altes Fohlen verkauft 351

Nöhm z. „Hirsch“, Efringen.
Von Montag 31. Juli 1922 ab steht wieder ein **frischer, sehr großer Transport rheinisch-belgischer Fohlen** in unseren Stallungen, wozu wir Liebhaber höflich einladen. 328

Breßburger & Co.
Pferdehandlung Rellingen. Telefon: Horb 18. **Rotfelden.** Segt einen 12 Monate alten **Farren** dem Verkauf aus. Derselbe ist von bester Abstammung u. b. verspricht viel. 349 **H. Angericht z. „Waldhorn.“**

Bei sämtlichen **Haarkrankheiten** bringt **Regenoline** den besten Erfolg. Spezialpräparat der Chem. Fabrik Julia, Freiburg. Apoth. Schlichting und 2166 Dr. Liedo. **Niederlage: Löwendrogerie Gebr. Benz Nagold und Filiale Ehausen.**

Entle 7 junge 354 verkauft Wer? legt die Geschäftsstelle b. Bl.

Pinsel, Lacke, Farben für alle Zwecke gut u. billig bei **Löwendrogerie Nagold und Ehausen.**

Kräuterkäse Marke I-B wird jetzt wieder in allerh. Frische gebacken. Kolonialwarenhandlungen und Konsumvereine zu haben. **Alleiniger Fabrikant Heinrich Bort, Wangen i. A.**

Für **Radfahrer-, Sänger- u. Turnerfeste** passende **Dekorations-Schilder** empfiehlt **Buchhandlung Zaiser, Nagold.**

Bieh-Verkauf. Von nächsten Montag den 31. Juli von morgens 7 Uhr ab steht in unseren Stallungen im Gasthof zum „Badischen Hof“ in Calw ein sehr großer Transport **Bieh** aller Gattungen wozu Kaufsliebhaber einladen **Rubin, Salomon und Max Loewengardl.** 386



FOCHTENBERGER'S
Kölnisches Wasser
erfrischend und nervenstärkend. Zu haben in allen einischig. Geschäften. Hersteller: Joh. Chr. Fochtenberger, Kallstr. 2. B. 1923

Verkauf Alters halber
20 Bienenvölker
K. Würt. Maß. Eingelassen, doppelwandig mit Seitenfütterung. **1 Doppelbeute Graze samt Bienenstand und Geräten.** Kauf kann täglich mit mir abgeschlossen werden. **Gottlieb Kofz, Bienenzüchter, 327 Obertalheim.**

Kosflörja mit Brot vernichtet verblühtes **Gelognist** doppelmark, geruchlos. In Apotheken u. Drogerien **Niederlagen: Th. Schmidt, Apotheke; Gebr. Benz, Drogerie; in Altensteig: Th. Schlier, Apotheke. 1922**

Kräuterkäse Marke I-B wird jetzt wieder in allerh. Frische gebacken. Kolonialwarenhandlungen und Konsumvereine zu haben. **Alleiniger Fabrikant Heinrich Bort, Wangen i. A.**

Für **Radfahrer-, Sänger- u. Turnerfeste** passende **Dekorations-Schilder** empfiehlt **Buchhandlung Zaiser, Nagold.**

Bieh-Verkauf. Von nächsten Montag den 31. Juli von morgens 7 Uhr ab steht in unseren Stallungen im Gasthof zum „Badischen Hof“ in Calw ein sehr großer Transport **Bieh** aller Gattungen wozu Kaufsliebhaber einladen **Rubin, Salomon und Max Loewengardl.** 386

Ämtliche Bekanntmachungen.

Handel mit Kartoffeln.

Auf Grund der Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 23. Mai 1922 über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln (Reichsges. Bl. S. 487) und der dazu ergangenen Vollzugsverordnung des Weim. Ernährungsministeriums vom 15. Juli 1922 (Staatsanzeiger Nr. 164) wird folgendes bekanntgegeben:

I.
Vom 1. August 1922 ab ist zum Handel mit Kartoffeln eine besondere Erlaubnis der Landesversorgungsstelle in Stuttgart notwendig. Dies gilt auch für Personen, die bereits vor diesem Zeitpunkt eine Erlaubnis zum Handel mit Kartoffeln besessen haben. Anträge auf Zulassung zum Handel mit Kartoffeln sind alsbald unter Beifügung eines Lichtbildes in Vorform auf dem von der Landesversorgungsstelle vorgeschriebenen Vordruck beim Schultheißenamt des Orts des Geschäftsführers, beim Fehlen eines solchen des Wohnsitzes, einzureichen.

Dieser besonderen Erlaubnis bedarf nicht der Erzeuger für den Verkauf selbstgebauter Kartoffeln und der Inhaber eines Kleinhandelsbetriebs, in dem Kartoffeln nur unmittelbar an Verbraucher abgegeben werden.

II.
Jedermann, der Kartoffeln beim Erzeuger in eigener Person ankauft und nicht im Besitz einer eigenen Kartoffelhandelserlaubnis (vergl. I) ist, bedarf einer Ankaufserlaubnis der Landesversorgungsstelle in Stuttgart. Die bis jetzt für den Ankauf ausgestellten Ankaufserlaubnisscheine müssen bis zum 1. August 1922 durch neue ersetzt werden. Ohne Ankaufserlaubnis darf nur für den Bedarf des eigenen Haushalts angekauft werden. Als eigener Haushalt gelten nicht Pensionen, Speisehäuser, Wirtschaften, Fabrikantinnen, Volkshäuser und dergl.

Die Anträge sind unter Beifügung eines Lichtbildes in Vorform auf dem von der Landesversorgungsstelle vorgeschriebenen Vordruck beim Schultheißenamt des Orts des Geschäftsführers, beim Fehlen eines solchen des Wohnsitzes, einzureichen.

Vordrucke zu den Gesuchen um Erteilung einer Handels- und Ankaufserlaubnis sind bei dem Oberamt erhältlich.

III.
Erzeuger dürfen an Käufer, die in eigener Person aufkaufen, Kartoffeln nur verkaufen, wenn der Ankauf für den eigenen Haushalt des Käufers erfolgt oder wenn sich die Käufer als Inhaber einer Kartoffelhandelserlaubnis (zu vergl. oben I) oder einer Kartoffelankaufserlaubnis (zu vergl. oben II) ausweisen.

IV.
Wer es unternimmt, ohne die erforderliche Erlaubnis Kartoffeln anzukaufen oder wer als Erzeuger Kartoffeln an Unberechtigte verkauft, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 100 000 M oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe kann auf Einziehung der Kartoffeln erkannt werden.

Nagold, den 27. Juli 1922. Oberamt: Ritter K. V.

Oberamt Nagold.

Auf die Bekanntmachungen der Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Bezirke der Landwirtschaftlichen Winterkassen und der Sachverständigen für das Gesamtgebiet der Landwirtschaft, Staatsanzeiger Nr. 172 vom 26. Juli d. Jz. wird hiermit hingewiesen.

8. Bezirk Calw umfasst die Oberamtsbezirke Calw, Nagold und Reudenbürg. (Ökonomischer Beirat.)

Den 28. Juli 1922. Ritter K. V.

Aerzteverein Calw-Nagold e. V.

Die Mitglieder verpflichten sich, am Sonntag keine Sprechstunde zu halten.
Dringende Fälle werden behandelt.

Dr. med. F. Rosenfeld, Stuttgart

Augustenstr. 4, Telef. 2638, Spr. 9-11 und 3-5, Arzt I. innere Krankheiten, bes. Lungen- u. Herzleiden, zurückgekehrt.

Nächsten Dienstag vormittag verkaufe ich schöne



Oberländer Milch- und Läuferischeine

Chr. Kienle, Schweinehdlg.

Nagold, Telefon 12.

Emmingen.
Verkaufe am Montag, 31. Juli, vormittags 10 Uhr

einen gebrauchten Leiterwagen, eine eiserne Egge, eine hölzerne Egge mit eisernem Zentel, sämtliches für Pferde und eine gebrauchte Puzmühle.

Chr. Renz, Weichenwarter.



Milit.- u. Vet.-Berein Nagold.

Am Sonntag den 30. Juli 1922, nachmittags 5 Uhr findet im Ankeraal eine außerordentliche Hauptversammlung statt.

Tagesordnung: 1. Bericht vom Bundestag von Dr. Obmann Nam. Bachmstr. Ziegler.
2. Unterstützungslücke und Erhöhung der Mitgliedsbeiträge.
3. Sonstiges.

Bezüglicheres Erscheinen wird erwünscht.
Der Ausschuss.

Eingetroffen sind:

1 Waggon holländischer Kristallzucker
1 Waggon norddeutscher Farinzucker
Berg & Schmid.

In der Gemüsehandlung Ziegler Nagold, Marktstr. 227

holländer Kartoffeln
Gemüse, Obst und Käse.

Deliamen-Lohnschlägerei.



Ich nehme wieder täglich gute luftgetrocknete Deliamen jeder Art zum Schlagen an. Ganz besonders mache ich wieder auf mein rühmlichst bekanntes

raffiniertes Speiserepsöl

aufmerksam, dem nach dem seitherigen Verlahren bekanntlich der beste Geschmack dauernd und vollkommen genommen ist.

Neben einer guten Ausbeute sichere ich bei mäßiger Berechnung ein erstklassiges und bis auf den letzten Tropfen klares Del zu.

Alfred Reclam Nagold

Fernspr. 101. Hauptbahnhof.

Hermann Munz

Bischofstr. 483 Calw Bischofstr. 483

Feine Herren- und Damenschneiderei.

Halbfelderer 355

Herrenschirm

mit gelb. Griff blieb gestern abend 1. Ligen Jan Altenstein - Nagold auf d. Stadtbahnhof Nagold stehen.
Der egl. Fänder wird gebeten, denselben geg. gute Verlobung abzugeben bei

Chr. Brösamle, Nagold, auf d. Insel.

Alte Maschinen

aller Art, sowie Alteisen kauft ständig jedes Quantum
Mechaniker Breunig, Nagold, Gerberstraße 450.

Landwirte! Viehhalter!

Verwendet bei Zeiten Futterkalk „DROGEROL“
gef. gelb. dann fählen Ihre Tiere Reis sich wohl.
Zu haben in den bekanntesten Verkaufsstellen.
Herst. Drog. Werke G. Hüffel Nagold-Heigertloch.

Junen 10 Wochen alten

Fox

verkauft Hermann Knodel, Nagold.

Wir empfehlen zu äußerst billigen Preisen noch:

Kaffee, Tee, Kakao
Cichorie anstatt 13.- nur 11.- u. 12.50,
Kaffeemischungen
in div. Sorten zu alten Preisen,
sämtl. Gewürze,
Seife, Seifenpulver, Schmierseife,
Bodenwische, Schuhcreme u. Wichse,
Bodenöl, Möbelpolitur,
Ratten- und Mäusevertilgungsmittel,
Fleckenwasser, Salmiakgeist,
Kunsthönig (flüssig),
Marmelade mit Zucker zu M. 20 p. Pfd.,
Reis, Teigwaren usw.

Gebr. Benz, Löwendrogerie
Nagold und Ebhausen.

Suche zum sofortigen Eintritt einen selbständigen

Bauschreiner,

2-3 tüchtige Möbelschreiner, einen Holzbildhauer u. einen gelernten Maschinenarbeiter.

Dauernde Beschäftigung und uneingeschränkter Tariflohn.
Möbelfabrik Schnepf, Nagold.

Nagold. 337

Ein selbständiger **Möbelschreiner**

kann sofort eintreten bei Friedrich Schwarz Möbelschreiner

Nagold. 347

Ein der Schule entlassenes

Mädchen

findet gute Stelle.

Bei wem? sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche jungen 338

Hausdiener

zum sofortigen Eintritt.
Kurlenbaur Gasthof zum „Löwen“ Nagold, Telefon 91.

Nagold.

Stütze oder Mädchen

bei hohem Lohn und guter Behandlung auf 1. Sept. gesucht.

Kraft, Obersekretär.

Gottesdienst-Ordnung.

Ev. Gottesdienst am 30. Juli 1922 (7. So n. Dr.) 1/10 Uhr Predigt (Sch. Lee), anshl. Beichte und Feier des hl. Abendmahls. Christliches fällt aus wegen Jugendsitz in Waldbrunn (Waldbrunn der Jünglinge 1 Uhr Schiffschule). 1/8 Uhr Bibelstunde von Hel. Kaefer aus Gemeindefür Frauen u. Mädchen in Vereinshaus; Thema: „Fruchtbar in Gott“ (1. Sam 1) Hirschausen: 8 Uhr Frühpredigt.
Opfer bestimmt für Neellingen und Nusberg (Kirchenbau).

Ep. Gottesdienste der Methodistengemeinde.

Sonntag vorm. 1/10 Uhr Predigt (3. Eiser), 1/11 U. Sonntagsschule; nachm. 3 Uhr Waldgottesdienst d. Konharder Hof (b. gant. Witterung); abds. 8 U. Predigt. Montag abds. 8 1/2 Uhr Gesangsstunde. Mittwoch abds. 8 1/2 Uhr Bibelstunde. Hirschausen: bei 5. Gant. Graf; Donnerstag abds. 8 1/2 Uhr Gottesdienst.

Rathol. Gottesdienst.

Sonntag, 30. Juli, 6 Uhr früh Beichtgelegenheit, 9 Uhr Gottesdienst, 1/2 U. Andacht. Montag, 31. Juli 1/10 U. Gottesdienst in Hirschausen.

Drogen, Chemikalien, Verbandstoffe, Gummiwaren, Artikel zur Krankenpflege, SEIFEN, PARFUMS.
Löwendrogerie Nagold und Ebhausen.

Nagold.

Wir nehmen noch Bestellungen für demnächst eintreffende

holländ. Anthracit-eiforbriketts

entgegen. Bestellungen möglichsten jedoch umgehend gemacht werden.

Berg & Schmid.